

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
in Lokal-Anzeigen zwölftägig 15 Pf.,
für die zweipaltige Zeile Petitdruck oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke.

N^o 118.

Salle, Sonntag den 23. Mai. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1880.

** Rückblick auf die Geschichte des Culturkampfes.

III.

Das von den Kammer genehmigte Schulaufsichtsgesetz
setzte die Unumschränktheit der staatlichen Hoheit im Erziehungs-
wesen fest; ihr allein gebührt demnach die Aufsicht über alle
öffentlichen Privatunterrichts- und Erziehungsanstalten. Die Er-
nennung der Schulinspektoren, bis dahin fast ausschließlich Geistliche,
die letzter ihre Amt in letzter Zeit vorzüglich nach ultramontanen
Rücksichten verwaltet hatten, steht darnach lediglich dem
Staat zu. Auf Grund der letzten Bestimmung erfolgte der Mini-
sterialerlass, der die Mitglieder der Orden und geistlichen Kon-
gregationen als Lehrer und Vorkuratoren an öffentlichen Volks-
schulen für die Zukunft ausschloß. In wie weit das lang er-
wartete Unterrichtsgesetz dies Schulaufsichtsgesetz tangieren wird,
bleibt abzuwarten.

Alle diese Maßnahmen waren aber nur Nothbehelfe. Das
Verhältnis zwischen Kirche und Staat definitio zu regeln, war
eine Reihe neuer Gesetze notwendig, deren Grundprinzipien in
2, am 3. und 4. August abgehaltenen Konferenzen zwischen ver-
schiedenen Mitgliedern, des Staatsministeriums und juristi-
schen Professoren festgesetzt wurden. Auf der Basis dieser
Beratungen entstanden 1) das den Austritt aus der Kirche
regelnde Gesetz, 2) das Gesetz über die Grenzen des Rechts zum
Gebrauch kirchlicher Strafen und Zuchtmittel, 3) das Gesetz über
die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen und 4) das Gesetz
über die kirchliche Disziplinargewalt und die Errichtung des
königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. Das
erste dieser Gesetze schiedel aus dem eigentlichen Rahmen von
Culturkampfgesetzen aus; es regelt die Verhältnisse des Ein-
tritts, der sich im Widerspruch mit den Grundgesetzen seiner Kirche
befindet und ermöglicht ihm den staatsrechtlichen Austritt aus einer
Gemeinschaft, der anzugehören sein religiöses Gefühl ihm ver-
bietet, indem es zu gleicher Zeit Sautellen dagegen schafft, daß der
Einzeltne nur finanziellen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu
gehen sucht.

In engem Zusammenhang stehen die drei anderen Gesetze,
die allerdings eine willkürliche Regelung des Verhältnisses zwischen
Staat und Kirche nicht enthalten, sondern nur die dringendste
Aufgabe, die Regelung der Verhältnisse des Clerus, in etwas
erfüllen. Der Gedanke dieser legislativen Maßnahmen ist: „für
die Zukunft einen innerlich und äußerlich, seiner Stellung und
Bildung nach unabhängigen Clerus zu schaffen und so einen Zu-
stand herbeizuführen, der die sicherste Garantie für den Frieden
zwischen Staat und Kirche gewährt“. Vorzüglich durch die Be-
stimmungen über kirchliche Strafen und durch die Errichtung
eines obersten königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegen-
heiten wurde Mißständen und Ueberrissen in die staatliche
Sphäre vorbeugt. Diese beziehen sich nur auf die privilegierten
Kirchen. Durch die staatliche Ausfaltung mit Privilegien ist
ihnen gerade eine Summe von Vorrechten gegeben, durch die die

Lehrer und Führer dieser Gemeinden einen hervorragenden Einfluß
auf das Volk ausüben; gegen einen Mißbrauch desselben mußte
der Staat sich deswegen durch besondere Garantien schützen. Die
Zuchtmittel dürfen deshalb nur innerhalb des reinreligiösen Ge-
bietes liegen und nicht wegen Verletzung von Staatsgesetzen ver-
hängt werden; im Interesse der Sicherheit des Staats und des
Staatswohls dürfen Geistliche nur wissenschaftlich gebildete
Deutsche werden, gegen deren Anstellung vom Staat Widerspruch
nicht erhoben ist.

Ein besonderes Gesetz wurde noch nötig, um diese sub 2-4
aufgeführten Gesetze lebenskräftig werden zu lassen. Allerdings
erzielte sich aus der Entstehungsgeschichte, der Verfassung und
der übereinstimmenden Lehre des deutschen Staatsrechts, daß die
Artikel 15 und 18 der preussischen Verfassung die Kirche den all-
gemeinen Staatsgesetzen unterworfen wissen wollten; insofern war
es bei der Art der Interpretation der Gesetze durch die ultra-
montane Partei, notwendig jeden Zweifel, der etwa über das
verfassungsgemäße Zustandekommen der betr. Gesetze entstehen
könnte, durch Umänderung der betr. Artikel der Verfassung im
Reime zu erledigen. Im Mai 1873 kam das Gesetzgebungswerk
denn zu Stande“).

Bereits in den ersten Tagen des Jahres war der Abbruch
jeder diplomatischen Beziehung zwischen Preußen und dem Vati-
kan erfolgt, hervorgerufen durch die Weigerung des Papstes,
einen hierarchisch untergeordneten Kirchenfürsten als Bevollmäch-
tigten eines fremden Staates zu empfangen und herbeigeführt
durch jene Weisungsdialation des Papstes an das Cardinals-
kollegium, die in äußerst trierischem Tone den Grundlag
variante, daß jeder Staat der Untergebene Roms sei. Jetzt, nach
Zustandekommen der Maßregeln weigerten sich die Inhaber der
bischöflichen Gewalt, zum Vollzug der Maßregeln mitzuwirken,
nicht allein weil sie in mancherlei Bestimmungen einen Eingriff
in das der Kirche zustehende Recht zu finden vermeinten, trotzdem
in Bayern, Würtemberg und Baden schon längst ähnliche Be-
stimmungen galten, sondern weil sie „das Prinzip, daß die
Staatsgesetze die letzte Quelle alles Rechts seien“, nicht aner-
kennen“ wollten. Die Zustimmung des Papstes zu dem Ver-
halten der deutschen Bischöfe, die Bildung der mit dem Namen
„Staatskatholiken, Neukatholiken“ belegten Altkatholikenge-
meinden, deren Bischof staatlich aber nicht päpstliche Anerken-
nung erhielt, die offizielle Veröffentlichung des Briefwechsels
zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papst, in dem die prinzipiellen
Gegensätze scharf und rüchellos ausgesprochen waren, die Verstrafung der widerrechtlichen Geistlichen, in Folge
dessen die Aufhebung sämtlicher zur Erziehung des Clerus
dienenden Anstalten, die Verlegung der hartnäckig widerstren-
den Bischöfe von Posen und Osnabrück und Köln, des Weih-
bischöfe von Posen und des Bischofs von Trier mit Gefangnis-

*) Das Gesetz betr. die Vorbildung etc. datirt vom 11. das den
königlichen Gerichtshof betreffende vom 12. und das die Grenzen der
Strafmittel betreffende vom 13. Mai 1873.

strafe, die Entsetzung des Erzbischofs von Posen-Osnabrück durch
den kirchlichen Gerichtshof, die theilweise Verweisung der Gemein-
den hatten sämtliche Gemüther aufs Heußerste erregt. Unter
diesen Umständen war es nicht zu verwundern, daß am Schluß
des Jahres eine förmliche Verordnung erschien, welche für die
Bischöfe der preussischen Monarchie eine neue Eidformel vorschrieb.
Während früher die Bezugsnahme auf den dem Papste
geleisteten Eid genügt erschien, sollte von nun an der katholische
Bischof ausdrücklich beidene, die Staatsgesetze „gewissenhaft“
beobachten zu wollen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Mai. Die Kammer hat in fortgesetzter Be-
rathung die für Baumvollführung von der Kommission vorge-
schlagenen Tarifsätze abgelehnt. — In einer Versammlung
der dem linken Centrum angehörigen Mitglieder gelangte
heute eine Zuschrift Léon Say's zur Verlesung, worin derselbe
erklärt, daß er die Kandidatur um den Präsidentenposten im
Senate annehme. Das linke Centrum genehmigte die Kandidatur
Léon Say's. Die Winte des Senats hat sich mit 22 gegen 18
Stimmen, welche letztere auf Léon Say fielen, für die Kandidatur
Veroyer's ausgesprochen. In parlamentarischen Kreisen nimmt
man an, daß die am Montag stattfindende Plenarversammlung
aller Gruppen der Linken des Senats die Kandidatur Léon Say's
annehmen werde. Léon Say wurde heute vom Präsidenten
Grosch empfangen. — Nach hier vorliegenden Berichten hat sich
auch in Roubaix die Lage gebessert, die Zahl der streikenden
Arbeiter ist im Abnehmen. Zwei Belgier und ein Holländer,
welche die Arbeiter aufreizten, sind verhaftet worden.

Petersburg, 21. Mai. Durch Allerhöchsten Befehl ist dem
Stabskapitän, General Surov, wegen seiner vorzüglichsten
Erfolge in der vorerwähnten Kriegerzeit erteilt worden. Gleich-
zeitig ist derselbe von seinem bisherigen Amte entbunden und
wird fortan dem Ministerium des Innern zugewiesen. Der Kaiser
hat dem General Surov für dessen zwölftägige eifrigen Dienste
seinen Dank ausgesprochen. Der Nachfolger Surov's ist noch
nicht namhaft gemacht.

— Gegenüber einem Conto d'ordre der „Polit. Korresp.“,
in welchem gesagt war, daß England Grund haben würde, sich
zu freuen, wenn ein Krieg mit China die Aufmerksamkeit
Abgesehen von Mexiko und Afghanistan ablenken sollte, daß Eng-
land noch aber fürchten müsse, daß Rußland die chinesischen
Häfen blockire und den Opiumhandel mit Indien paralysire, be-
merkt das „Journal de St. Petersburg“, man könne sich ver-
sichern halten, daß das gegenwärtige englische Kabinett niemals so
feindliche Gedanken und Wünsche für einen Ausbruch des chinesi-
schen Opiumkrieges gehabt habe und zwar aus dem sehr guten
Grunde, weil die europäischen Interessen nirgends so foliarische
wie in China seien. Diese Solidarität hätten alle Mächte bei
der grausamen Verurteilung Tsching Homs sofort befanden und
die bezüglichen Schritte der Vertreter der Mächte bei Bogdo
Guan seien nicht bloß durch die Humanität diktiert gewesen. Wenn

50) Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Veltz.

(Verfasserin von „Die Erbin des Serrano“, — „Kämpfe und Ziele“ etc.)

(Fortsetzung.)

„Daher, ich kann niemals mehr heimkehren, willst Du mir
die rechte Heimat nach an Deinem Herzen?“

Ein unartikulirter Laut, er hatte sie rasch an seine Brust ge-
geben. Sie wechselten seine Küsse, sie küßten nur das gegen-
seitige Boden der Herzen.

„Meine nutzige Renate!“

„Nein“, sagte sie mit lieblichem Lächeln, „ich war selbe bisher,
es wurde Zeit, daß ich mich erinere, daß es eine moralische
Kraft gibt, die noch über den menschlichen Gesetzen steht. Kommt
Du jetzt, ihre Stimme sanft zu einem Flüstern herab, „kamst
Du jetzt darüber hinweg?“

„Renate, es ist für mich ungetrübtes Glück — in dem Becher,
welchen Du an die Lippen legst, findet sich ein Nachtag, die Welt
wird Dich rüchten und verdammen, denn sie ist parteiisch und feige,
sie verurtheilt den scheinbar Schwächsten stets — also das Weib.
Wie überlegen Du mir bist, an Gelammth —“

Sie schloß ihm den Mund mit den Fingern.

„Ich habe mich vorhin gefragt, was Deine Mutter gekostet
haben würde in meiner Lage, und ich kam zu der Antwort: Sie
hätte es als Entehrung betrachtet, länger in unwürdigen Fesseln
zu schmachten.“

„Noch einmal zog er ihre Hände an sein Herz. Dann richtete
er sich auf. Stolz, wie ein deutscher Held, stand er da.

„Ich habe mich handeln — und ich will es auf die ehrlichste
Weise thun — jetzt gleich, Mann gegen Mann; ich suche Hendrit
von Bland auf, und mit dem Recht alter, ewiger Liebe verlange
ich Deine Freiheit!“

Sie blinnte ihn erschreckt an.

„Wenn er ein Mann wäre! Aber er ist solch edler Gegen-
schoß nicht würdig, hier gilt es andere Waffen führen, ihn und
Frau Renate von Bland dürfen nur die der Schlaubeit, der Ueber-
listung gelten. Stehst Du zu erst drei?“ sie lachte, um die Wol-

ken von seiner Stirn zu jagen. „Auch ein Siegfried hat sich in die
Tarnkappe gekleidet.“

Es war nur wenig, was sie ihm zuflüsterte, gedämpft, damit
es der leichte Abendwind nicht hinüber treibe, dann schieden sie
— o, wie so anders, als vor Wochen.

„Bergnügt, heiter lächelnd trat sie einige Minuten später in
den Pavillon, wo Miß Mary von dem mercuriossen grünen
Gland, der Heimat erzählt hatte. Franz wußte, warum sie lä-
chelte und er gebot seinem eigenen Herzen Stille, wie jener Knabe,
der Schön Notrat geliebt.

„Mein Freund, die Abendluft kommt“, sagte sie mütterlich
warnend und er folgte, wie ein williges Kind.

Miß Mary blieb zurück, bis einige Schritte sie von dem un-
gleichen Paare trennten. Sie war unwillig — nicht einmal das
Gesicht des Mitleids ließ man sie ungehindert auskosten.

„Nun habe ich einen Freund, und wer weiß, wie bald ich
seiner bedarf.“ flüsterte Renate, als sie Franz die Hand zum Ab-
schied reichte.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Es war ein herabfallendes, lächles Lächeln gewesen, mit wel-
chem Hendrit von Bland den Geist Renates, „das poetische
Spielzeug“ seiner Schwiegermutter, wie er Franz Grobdeck be-
nannte, gequält hatte. In solcher, mit leichtem Spott gemischten
Weise führte er auch die Unterhaltung bei Tisch mit dem jungen
Mann. So oft das Gesicht desselben empört aufwachen wollte,
blinnte er die junge, bleiche Frau an, welche ihn „Freund“ ge-
nannt, während er kaum gewagt, sich in die Rolle ihres niedrigen
Dienstes hineinzuversetzen, und seit einer Stunde hatte sie
ihm Beweise gegeben, daß sie ihn als solchen achtete, ja als
Mann ehrte, und er füllte die moralische Kraft in sich, sich zu
bewähren.

„Was macht die Waise?“ fragte der Bankier, „gehören
poetische Anpflanzungen unten auf der Villa und fließen die Dorn
auf die Zülführern von Suppenanhalten, Kinderzärtchen und Ver-
sorgungshäusern leicht aus der Feder? Denn als eine Art von

Hofpoeten der Frau Schwiegermutter darf man Sie doch wohl
betrachten?“

Auf Franzens mädchenhaftem Gesicht wechselten Rötze und
Blässe.

„Sollten Sie mich in der That für fähig halten, durch ge-
wöhnliche Vohubelnden Frau von Blands enlosche Güte ernie-
rigen zu wollen?“

„Unlere Zeit ist eine materielle, mein eher, und — ich bin
ein Geschäftsmann, welcher der poetischen Vicen in der Aus-
druckweise wenig kultig. Was das „Bergelzen“ andertreff, so habe
ich stets meine eigenen Ansichten darüber!“

Renate sah ihn an.

„Bergeltung ist ein schwerwiegendes Wort, im guten, wie
im bösen Sinne — wohl denjenigen, welche nur auf den ersten
verberetert sein müssen.“

„Sehr hübsch“, lächelte Hendrit — „aber ein tragischer
Stoff für ein Tischgespräch. Man sollte zu solchem eigentlich
nur die chronische scandaleuse wählen. Klatsch und Schaben-
freude find die Förderung der guten Verdamung.“

„Bedenfalls nur so lange, als man sich selbst nicht zum Ge-
genstand derselben gemacht weiß!“ sagte Renate im höchsten Tone.

„Bah!“ Hendrit schenkte kein Glas bis zum Raube voll.

„Dem kann ein kluger Mann, was sein Daus betrifft, auf die
einfachste Weise von der Welt entgegen. Nur die Augen offen
haben!“ Der gute Oberst Müller, der jetzt pensionirt, unfer
Stadt verläßt und sich in irgen einen kleinen, weltverlorenen
Winkel der Erde zurückzieht, hatte sie stets auf Karten und poli-
tische Zeitartitel gerichtet. Voila! Wer ein schönes Weib nimmt,
sagt irgen ein orientalischer Dichter, hat ein Willst an den Ten-
tel geschrieben.“ Der war es ein Franzose? Es klingt allerdings etwas
mehr überheblich. Nun, unser Poet wird uns schon im Stillen
fortiragen.“

„Schweigen ringum, nur ein etwas verdumelter Blick der
Hansfrau war nach dem Redenden hinüber geragt.“

Hendrit von Bland sprach in feiner heiteren Stimme dem
Weine wie zu, als font.

es in dem gebachten Londoner Briefe ferner heiße, England finde, daß Rußland kein Recht habe, eine Gebietsabtretung zu fordern, und man hoffe, eine englische Vermittelung in dem Sinne, daß China das ganze Kutschakgebiet und Rußland eine permanente Entschädigung erhalte, werde erfolgreich sein, so sei von einer englischen Vermittelung noch niemals die Rede gewesen, weil eine solche von keiner Seite begehrt worden sei. Ganz unverständlich sei, wenn der Londoner Korrespondent meine, wenn er den Ausdruck „England finde“ brauche. Weder das früher, noch das jetzt englische Kabinett hätte Veranlassung gehabt, derartige Urtheile auszusprechen. Rußland wolle am besten die Interessen bezüglich Kutschak zu beurtheilen, Rußland könne eine Selbstentschädigung nicht acceptiren und könne die seit zwölf Jahren unter seinem Schutze angelegte Bevölkerung nicht von dem Chinesen massakriren lassen. In China herrsche eine nationale Bewegung; dieselbe müsse auf vernünftige Grenzen zurückgeführt werden, wenn sie sich nicht auf alle Beziehungen zu den civilisirten Nationen, England eingeschlossen, erstrecken solle.

Prozess Weimar. In der gestrigen Sitzung wurde das Zeugenvorhör fortgesetzt und die Sitzung schloß 11 1/2 Uhr auf heute vertagt.

Madrid, 20. Mai. Senat. Auf eine Anfrage bezüglich einer Angelegenheit in der Provinz Castellon satzgebatten auftrahretlichen Bewegung wurde seitens der Regierung erklärt, es handle sich um eine kleine Schar Aufständischer, welcher keinerlei Bedeutung beizulegen sei.

Athen, 21. Mai. Der französische Gesandte beim hiesigen Hofe, Lissier, wird morgen nach Konstantinopel abreisen, um die Stelle des bisherigen französischen Vorkämpfers, Journier, zu übernehmen.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)
Nach in Wien vorliegenden Nachrichten gewinnt der Gedanke einer Vorkämpfer-Konferenz in Berlin behufs Regelung der abanischen und griechischen Frage, also eines Vertrages einer Fortsetzung des Berliner Kongresses, an erster Bedeutung. — Einen äußerst sensationellen Beitrag zu dem Kapital der Monarchenreise lieferte dieser Tage der offizielle Petersburger „Bereg“, indem er sich unter dem 16. d. und der österreichischen Hauptstadt melden ließ:

„Kaiser Franz Joseph I. ist von der Wienerabreise und zum Vorwärtsein, mit welcher seine Reueuaten neulich in Petersburg empfangen wurde, entsetzt. In der höheren Regierungskreisen wird als bestimmt berichtet, daß Kaiser Franz Joseph I. und Kaiser Alexander II. noch in diesem Sommer zusammenkommen werden. Wahrscheinlich erfolgt die Zusammenkunft im Wälschen, wobei Kaiser Franz Joseph I. zu dem Wälschen kommen wird.“

Kann das Wiener „Rech.“ versichern, daß in hiesigen naheliegenden Kreisen bisher nichts von einer in Aussicht genommenen Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser Alexander bekannt ist.

Nachfolgendes ist die ungefähre Fassung de voir Mr. Gladstone's. Europa erhält von dem englischen Premier die Versicherung, daß er sich in seiner Fassung dafür nicht von den Mächten zu trennen beabsichtigt, ja daß er das Hauptgewicht auf ein einträchtiges Zusammengehen der Signatar-mächte des Berliner Vertrages legt. In diesem Sinne wäre denn auch ein zweites Runderheben Granowitsch zu verstehen, welches, wie mitgeteilt, den Vorschlag macht, zur Verdringung der griechischen Grenze eine internationale Kommission in Berlin in zusammenzutreten zu lassen. (Nachheres über Gladstone's Rede in einer Beilage.)

Aus Paris wird gemeldet: General Campanon, ein sehr energischer Offizier, wurde an Donau's Stelle zum Befehlshaber der 5. Infanterie-Division ernannt, dessen Hauptquartier die Militärschule in Paris ist. — Die Ungenugungen der Communarden sollen am nächsten Sonntag den 23. d. mit Verhaftungen auf den Plätzen des Pantheon und der Bastille beginnen. Die Theilnehmer an der ersten Kundgebung ziehen vom Pantheon nach dem Bastillplatz und alle zusammen als Arbeiter wieder zur Arbeit zurückgehet; in Roubaix und Umgebung ist die Lage unverändert. Die Gewerkschaftskammer in Lille hat an die feierlichen Arbeiter einen Aufruf gerichtet, worin dieselben gebeten werden, sich ruhig zu verhalten; die Arbeiter, welche die Einrichtungen der Republik umzusetzen wollten, hetzen zu Unruhen. In Rheims sind fast sämtliche Arbeiter wieder in Thätigkeit getreten. — Vom Erzbischof von Bourges und vom Bischof von Saint-Dizier sind Protestbriefe gegen die Märzdecrete erschienen.

„Wenn Sie einmal ein Musterbeispiel schildern wollen, so bitte ich um Bekräftigung von uns, nicht wahr, Renate? Da ist auch nie die kleinste Meinungsverschiedenheit!“
Er lachte heftig.
„Außer jeder einen großen,“ sagte sie, nur ihm verständlich. Hendrick hielt ihr als Antwort sein Glas hin.
„Stehen wir an! Bei Tafelreden muß man denken, sie zu verlängern — es könnte einmal die letzte sein.“
Renate begleitete den Ausdruck mit leichten Kopfschütteln.
„Da sehen Sie, wieder einig! O, es ist etwas Herrliches um häusliches Glück und Frieden.“
„Und jetzt?“ fragte er, nachdem er aufgestanden war.
Renate sah mit gleichgültigen Mienen nach dem Stüchchen benehnten Himmel, das sich über der engen Straße zeigte.
„Eine Spazierfahrt mit Mr. Mary und Herrn Strodder,“ sagte sie, leichthin abgelehnt.
Hendrick schaute nicht auf den Ton.
„In doppelter Bewandlung?“ fragte er, seine Weinstimmung absichtlich nicht verbergend. „Du bist eine geborene Frau, Renate, aber — häßlich! Du siehst mit dem Schilling der Schönergerman auch allein untermommen, ich würde nicht allzu eifersüchtig geworden sein.“

„Sie wandte sich ab, sein verlockendes Scherz trieb drüben dem unglücklichen Jüngling das Blut in die Wangen, sie schauderte vor so viel Herzlosigkeit in manchen. Als er gegangen war, sagte sie vor sich hin:
„Er hat es mit mir zuletzt erreicht, das Geben.“
Mr. Mary erschien mit einer feurigen roten Schleife, als man die Stiegen hinauf zum Wagen schritt. Ihr Gesicht sah noch farblos über derbes aus, aber sie hielt das für vortheilhaft.
„Sie hatte in der Nacht von Franz geträumt, er war der erste Dichter, der wirklich gedruckte Poeten verurtheilt hätte, den sie kannte. Ihre eigenen, weltverschmerzlichen und menschenfeindlichen Verse hatten ihr alle Magazine und Reven der Welt stets unarmberzig zurückgelehnt oder in den Papierkorb wandern lassen. Sie dachte jetzt daran, in einer vertrauten Stimme

Die Bureau der Kammer werden am Samstag das Ansuchen wegen gerichtlicher Verfolgung des Herzogs von B... u. a., ehemaligen Ministers des Kaiserreichs, prüfen.

Herr Dr. Löffel hat die Mission, dem belgischen Königpaare die Glückwünsche des Kaisers zur Verlobung der Prinzessin Stefanie mit dem Kronprinzen Rudolf zu überbringen.

Prozess Weimar in Petersburg. In der Nachmittags-sitzung vom 20. Mai erzählte die Schwester des gefangenen Wladimir Solowjoff, daß es ein Bruder hätte die Revolutionäre für die Ermordung des Kaiserreichs 5000 Rubel herausgibt. Der 14jährige Wladimir (Wladimir) habe nicht allein dabei, sondern schon früher wesentliche Dienste geleistet. Auf ihn sei der Mörder Krapotkin entfallen, durch seine Schmeichelei aus ein nützlicher Agent in Moskau entstanden. Aus den Akten wird hierauf hervorgeht: Krapotkin sei in Moskau eine fingirte Ehe mit einer Gebornnen aus Kurland eingegangen; beide hätten sich gleich nach der Trauung getrennt. Krapotkin erhalte die Erlaubnis zum Sprechen und erhalt bei Darlegung seiner Anschauungen die Annäherung an die arbeitenden Massen für das einzige Mittel zur Erreichung der sozial-revolutionären Ziele. Er lernte deshalb in der Schande des durch den Prozess Solowjoff bekannten Bogdanowitsch das Schmiedehandwerk und überlebte später in eine Schmelze im Gouvernement Kurland, die sich über die Grenze hinaus erstreckte. Er erkrankte deshalb und gab das Schmiedehandwerk auf. Er ging zur Herstellung seiner Gesundheit nach Moskau, wurde dort kaiserlich, trat als solcher bei einem Bekannten ein und überlebte mit diesem nach Petersburg. In Moskau wurden 30 Jungen verhaftet. Von besonderem Interesse war die Aussage der Madame Bogdanowitsch, bei welcher Solowjoff gewohnt hatte, und die des Directors des Zatters als mit seinem Vertreter, welche übrigens in Krapotkin nach Kurland nicht ernteten. Kurland, Staatsanwalt im Prozess Weimar, soll erklärt haben, die Anklage gegen Weimar sei wegen Mangels an thätigen Beweisen und Zeugen (der Bruder wurde als solcher abgethan) zu hinsichtlich geworden, daß sie ihm kaum aufrecht zu halten ersehe.

In die Kommission für Vorbereitung der Arbeiten für die Landesbesetzungstruppe sind vom Bundesrath der Schweiz gewählt: General Herzog, Waffenschef der Artillerie, Oberstleutnant a. D. Aubert in Genf, Oberstleutnant Reichele, die Herren Feilz, v. Vinnen, Meuten, Dumar, Barnier und Di, Oberstleutnant A. Keller und Major Hüpslin.

Der „Globe“ erzählt aus Petersburg, daß die hiesigen Regierungsklassifikationen von Kaufhaus große Aufträge für Kriegsmunition für die bevorstehende russische Expedition gegen die Turkmene erhalten haben. Unter den Verordnungen, welche demnach für die Truppen des Generals S. S. zu belegen abgehen würden, befindet sich eine Anzahl Militärleuten, welche besonders für den Dienst in der Wüste hergestell worden seien.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Mai.

Er Majestät der König haben geruht: dem Ober-Bau- und Ministerial-Direktor Weichaupt zu Berlin den Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Die jüngeren Kronprinzlichen Kinder trofen aus Italien zurückkehrend über Wien und Dresden heute Mittag auf der Station Großbeeren ein und begaben sich von dort aus in Wagen direkt nach dem neuen Palais bei Potsdam.

Bezüglich der Verlobung des Prinzen Wilhelm hört man, daß die offizielle Veröffentlichung wahrscheinlich erst nach der Abreise der Prinzessin Braut, die mit Mutter und Schwester demnach hier eintrifft, stattfinden soll. Unter seinen Umjänden findet, selbst wenn die Prinzessin noch hier sein sollte, irgen eine Heiratlichkeit statt. — Prinz Wilhelm wird zu seiner weiteren Ausbildung eine große, mindestens einjährige Reise unternehmen und die Hauptstädte und Hauptstädte Europa's besuchen. Im Frühjahre 1882 wird die Hochzeit des Prinzen bann auf das Glänzendste gefeiert werden.

Aus Rom wird dem „B. T.“ unter dem 21. d. gemeldet: Herr Dr. Majunet, dessen hiesiger kurzer Aufenthalt offenbar absichtlich von päpstlichen Blättern unerwähnt blieb, verließ nach wenigen Konferenzen im Vatikan gestern Rom. Nach meinen Informationen dürfte die hiesige kirchliche Presse Herr Bismarck's Majestät-Kommemor nicht offen bekämpfen, sondern der Vatikan sich des Centrums bedienen, um die Verlage im Landtage abzulehnen. Der Papst reichte gestern persönlich 22 deutschen aus Jerusalem zurückgeleiteten Pilgern das Abendmahl.

Die kirchenpolitische Vorlage ist nach gewonnener näherer Kenntnis des Inhalts eine ganz eigenthümliche Wirkung. Das ursprünglich so ablehnungslustige Centrum bietet heute ein ganz eigenes Bild. Die Mehrzahl der Mitglieder ist äußerst verlegen und verärgert, noch ließe sich gar nichts sagen;

sie dem anerkannten Poeten vorzulegen, und sie glaubte auch an die Möglichkeit, daß Franzens Herr sich zuwenden könne. Nicht, weil in ihr ein tiefes Gefühl als Mittel sich für ihn regte, sondern weil sie es pikant und interessant fand, von einem jungen Dichter hoffnungslos geliebt zu werden.
Die Dame vom Hause erhobte mit halbauter Stimme dem Diener Philipps, den sie mit aus dem elterlichen Hause gebracht hatte, ihre Befehle, dann wurden die Plätze in dem verschlossenen Wagen eingenommen.

„Eine der Damen der Gnädigen,“ sagte sich das blasse Fräulein, wenn es konnte sein, daß Renate oft Wind und Wetter im offenen Gefährt Trost bot. Heute schloß sie sich vor den letzten Sonnenstrahlen ab, und müde und bleich lebte sie dort in der Ecke, theilnahmslos für das Gespräch, welches Franz begann. So liebte bald die Unterhaltung auf das Paar beschränkt; Mr. Mary's Augen zeigten eine Spur von Leben, ihre Aufmerksamkeit nach Außen war völlig abgelenkt, und sie hielt es nach einer Weile, als plötzlich der Wagen stand und Franz mit einer raschen Bewegung, wortlos, eine von Renates Händen an seine Lippen zog, worauf die junge Frau eils den Wagen verließ, zuerst für eine Wifion. Aber nein, das Zuschlagen der Wagenthür, das Weiterrollen, brachte sie zum Bewußtsein — sie lag sich in dem Gefährt, das mit doppelter Schnelle durch die Straßen dem freien Felde zu sich bewegte, dem jungen Mann allein gegenüber.
„Was ist das?“ rief sie, heftig emporspringend und noch blässer, als sie die rotze Schleife schon gemerkt. Aber ihre Finger fanden den Knopf nicht, welcher dem Knäuel ein Zeichen geben konnte, und sie vermodete es nicht, sich frei zu machen, dem jetzt bald Franz ihre beiden Hände ergreifen.

„Was das ist?“ sagte er sehr ruhig und doch entschloffen.
„Eine Spazierfahrt zu Ihnen.“
„Aber Frau von Helldorf — Sie sind mit mir im Complet!“
Er machte gewisse Anstrengungen, um sich zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)

Manches, vor Allem die Aussicht, die abgesetzten Bischöfe wieder zu bekommen, dürfte man nicht von der Hand weisen; kurz man müsse sich die Abkündigung, die gestern noch die Parole war, sehr überlegen. Nur eine kleine Zahl Unveränderlicher steht großem Widerstand. Die Fortschrittspartei will von der Sache gar nichts wissen.

Der gegenwärtig in Göttingen tagende VII. deutsche Protestantentag, dessen langjähriger Präsident der hiesige hiesige Stadtrath Professor von, hat an die Mitglieder des desselben eine Adresse gefandt, deren Inhalt folgendermaßen lautet:

„Am Gange des Stadtrathes Dr. Erdmann, Ihres verehrten Präsidenten, legen die Mitglieder des deutschen Protestantentages den Ausdruck ihrer Trauer und herzlichster Theilnahme nieder. Das Gedächtniß dieses treuen, opferbereiten Vorkämpfers protestantischer Freiheit und der Rechte der consozialen Gemeinden wird in Ewigkeit bleiben.“

„Im Auftrage: Prof. von.“
„Wie die „Neue Stettiner Zeitung“ erzählt, ist der kommunistische General Hann v. Wehberger in Carlsbad, wo er sich zur Kur aufhält, von einem leichten Schlaganfall heimgesucht worden, befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung.“

Die „B. Z.“ schreibt: Einem Herrn D. v. D. der früher hiesigerischer Consul in Hongkong war, ist es gelungen, sich von drei Sultanen auf Bornoe das Souveränitätsrecht für einen großen Theil der Nordküste von Bornoe zu erwerben. Er hat nun einen Plan ausgearbeitet, Bornoe zu colonisiren, und sich demnach mit der hiesigerischen Regierung gewandt. Diese war auch, wie Herr D. v. D. versichert, anfangs nicht abgeneigt, auf seine Pläne einzugehen, brach aber die Verhandlungen ab, als der Einmarsch in Bornoe ihr andere Angelegenheiten nahe legte. Er suchte jetzt die deutsche Regierung für seine Pläne zu gewinnen und der Reichsregierung hat sein Interesse dafür ausgeprochen; desgleichen der Chef unserer Amiralität, da auf der Nordküste von Bornoe ein ganz ausgezeichnetes Strichgebiet sich befindet soll. Auf den Montag ist eine Veranlassung anberaumt, in welcher das Erscheinen der Herren v. Wiedersheim, v. Hamme- und anderer Finanzmänner erwartet wird. Es soll in dieser Veranlassung über die Frage beraten werden, ob das noch nicht abgegebene Samoa-Unternehmen nicht mit der Colonisation von Bornoe zusammen in's Auge gefaßt werden könnte.

Bekanntlich hatte der Abg. Viehbeck gegen den Oberstaatsanwalt M. sich die schwere Beschuldigung ausgesprochen, in gewisser Weise mit dem Verhören zu haben, daß gegen den wegen Raub die Untersuchung eingeleitet wurde, so daß dieser jetzt in Italien frei und ununter lebt. Daraufhin hatte das „Dr.“ eine actenmäßige Abfertigung gebracht. Viehbeck hat darauf seine Beschuldigung des Oberstaatsanwalts aufrecht erhalten. Das „Dr.“ hat sich Viehbeck's Erklärung nicht abgedruckt, da ihm ihr Inhalt strafbar erschien. Da nun aber die „Dresdener Abendzeitung“ die Viehbeck'sche Erklärung abgedruckt hat, so hat das Justizministerium Strafantrag gegen Viehbeck wegen Verleumdung eines Beamten gestellt.

An den Bundesrath sind Vorschläge gelangt in Betreff der im laufenden Jahre stattfindenden Volksschätzung, die sich in ihrem allgemeinen Theil mit dem früher eingehaltenen Verfahren decken. Im Besonderen findet jedoch noch eine wesentliche Ausdehnung der bisherigen statistischen Aufnahmen statt, nämlich: Zählung der Bevölkerung auf den in auswärtigen Häfen befindlichen deutschen Schiffen, Ermittelung der bewohnten und zu Wohnungen bestimmten, fertig gebauten oder noch unterworfen Gebäude und der von den einzelnen Hausbesitzern landwirtschaftlich benutzten Flächen. Außerdem soll noch mit der Bevölkerungs-Aufnahme eine Viehzählung verbunden werden. Der Bundesrath soll auf Verlangen des Reichstages die Angelegenheiten, welche die Zahlungslisten pro 1880 enthalten sollen.

S. M. S. „Mebusa“, 9 Gesch., Kommandant Korv. Kapit. Mattiesen, ist am 1. Mai c. in Norfolk eingetroffen.

Preussischer Landtag.

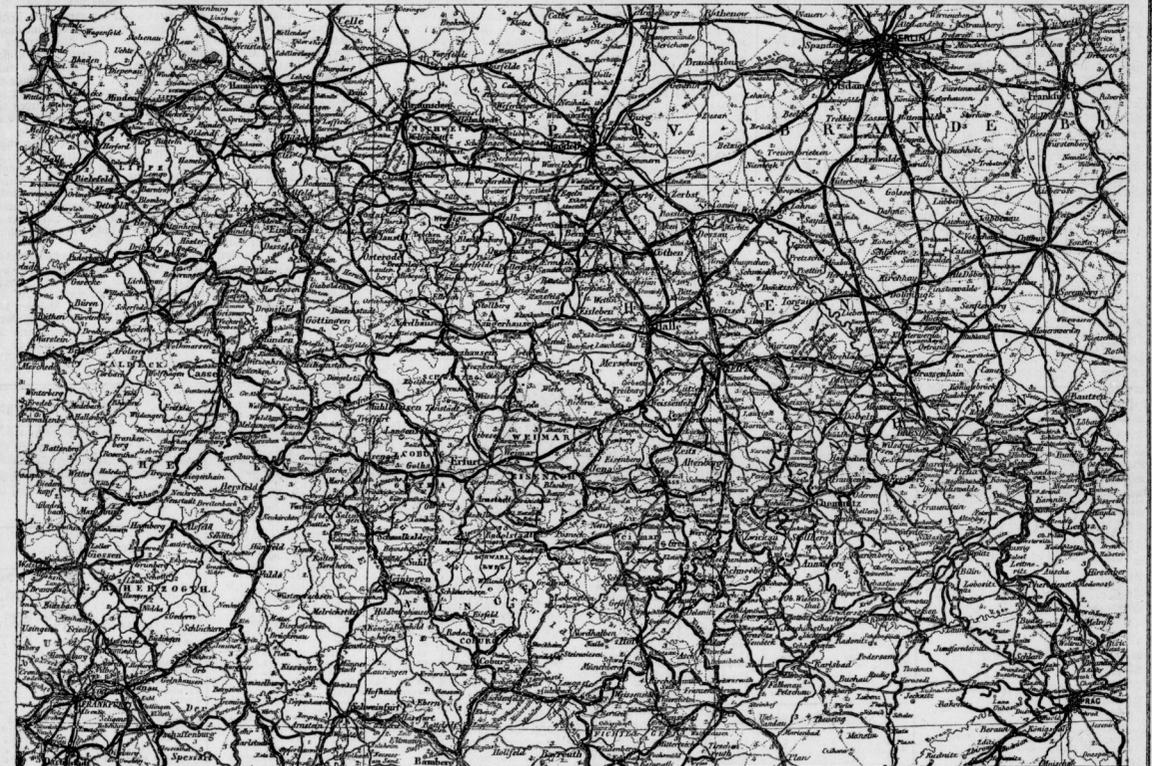
Berlin, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Gegenwärtigen über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fort. Die §§ 27 bis 34 wurden gemeinlich zur Abstimmung gestellt. Die Beschlüsse des Reichstagsauschusses, während nach der Regierungsvorlage der Reichstagsrat für Verwaltungsbehörden, das Bezirksverwaltungsgericht für Streitigkeiten fortbestehen sollen, schlägt die Kommission vor, beide Einrichtungen zu vereinigen. Nach der Regierungsvorlage sollte der Reichstagsrat aus dem Regierungspräsidenten, zwei ungewählte dessen Stellvertreter als Vorgesetzten, einem vom Minister ernannten höheren Verwaltungsbeamten und vier vom Provinzial-

Kleinere Mittheilungen.

(Ein unterbrochenes Frühlingsfest.) Nur wenige Meilen von Rom-Hof liegt im Staate New-Serie die Stadt Waterloo, ein ruhiger Stadthort mit einer hiesigen deutschen Bevölkerung. Am 1. Mai ist man dort alljährlich unter der Leitung der deutschen Befehlshaber ein Frühlingsfest, an dem die Tausende sich betheiligen. Das diesmalige Fest nahm nun — wie man von dort schreibt — einen unermwarteten Ausgang und gestaltete sich zu einer wahren Schmach. Man war in den Wald hinausgegangen und vernahm plötzlich den Ruf: „Hier ist ein Schatz!“ Die Fremden von ihrer Waise zu verdrängen, der alte Schatz nahm seine mit Schrot geladene Doppelpistole und schoß beide Läufe auf die nicht Ahnenden ab. Van Douter war sofort eine Leiche, seine Frau lag lebensbedrohlich auf der Erde. Am 1. Mai anderte sich die Scene. Am nächsten Tage hat man die Leiche gefunden und die Leiche wurde aufgefunden auf die Wälder ein. Die aber verarmt in sich in eintrauf auf der Waise lebenden Haupte und stellten sich mit frisch gekleideten Gewächern an die Fenster. Mehrere Male traten sie in die Menge und verurtheilten die Anzahl der Verurtheilten. Inzwischen war von der Schatzhöhle berichtet, welche die Wälder in fahrem Schenken nehmen wollte. Aber das Volk verlangte die sofortige langwierige Hinrichtung. Weder den 1. Mai eines Tages war man fahre Stride und ging dann die Polizei und die Wälder an. Nach einer Weile gelang es, das Haus zu Brand zu setzen. Die Leiche ist hoch auf, aber gestürzt durch den Rauch gelang es, den Schatz zu befreien, sich und ihre Leute nach einem wenige hundert Schritte entfernten zweiten Hause zu retten. Und dieses Haus war bald demolirt, während das erste ein rauchendes Schutttrümmern war. Schließlich wurde der Kampf zwischen hundert Polizisten und der aufgeregten Volksmenge. Die Zahl der Verwundungen ist überaus groß. Die Militärsoldaten weigerten sich, gegen die Menge zu ziehen. Es blieb nichts übrig als reguläres Militär zu Hilfe zu rufen. Die Abführung der Wälder ins Gefängnis mit sich führenden Schern erlaubte den Zeit der grenzenlosen Wuth der Bevölkerung ist jedoch nicht abzusehen, ob nicht noch ein Verdict gemacht wird, die Haisel aus dem Gefängnis zu holen und kurz und bündig aufzuhängen. (Schluß von Romanten.) Die Frau Maria Schlotheim von Romanten hat ein hiesiges Klagenbuch in hiesiger Sprache geschrieben. „Revenants et revenues“, das in nächster Zeit von einigen Herren und Damen der hiesigen im Palais aufgeführt werden soll.

Eisenbahn-Fahrplan für das Sommerhalbjahr 1880. Gültig vom 15. Mai ab.

| Halle - Gerstungen. | | | | | | | | | | | | Gerstungen - Halle. | | | | | | | | | | | | Halle-Sangerhausen-Kassel. | | | | | | | | | | | | Kassel-Sangerhausen-Halle. | | | | | | | | | | | |
|---------------------|------|------|-------|-------|-------|--------------|-----|------|------|------|------|---------------------|------|------|------|------|------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|----------------------------|------|------|------|------|------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|----------------------------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Vormittags. | | | | | | Nachmittags. | | | | | | Vormittags. | | | | | | Nachmittags. | | | | | | Vormittags. | | | | | | Nachmittags. | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| G. | P. | S. | P. | S. | P. | G. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | | | | | | | | | | | | |
| v. Halle | 5.50 | 7.50 | 10.10 | 12.10 | 15.00 | 6.5 | 8.5 | 11.0 | 13.0 | 15.5 | 18.0 | v. Kassel | 5.00 | 6.00 | 7.00 | 8.00 | 9.00 | 10.00 | 11.00 | 12.00 | 13.00 | 14.00 | 15.00 | v. Halle | 5.00 | 6.00 | 7.00 | 8.00 | 9.00 | 10.00 | 11.00 | 12.00 | 13.00 | 14.00 | 15.00 | v. Kassel | 5.00 | 6.00 | 7.00 | 8.00 | 9.00 | 10.00 | 11.00 | 12.00 | 13.00 | 14.00 | 15.00 |



| Halle-Magdeburg. | | | | | | | | | | | | Magdeburg-Halle. | | | | | | | | | | | | Halle-Aschersleb.-Halberstadt. | | | | | | | | | | | | Halberstadt-Aschersleb.-Halle. | | | | | | | | | | | |
|------------------|-----|-----|------|------|------|--------------|------|-------|-------|-------|-------|------------------|-----|------|------|------|------|--------------|------|------|------|-------|-------|--------------------------------|------|------|------|------|------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------------------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Vormittags. | | | | | | Nachmittags. | | | | | | Vormittags. | | | | | | Nachmittags. | | | | | | Vormittags. | | | | | | Nachmittags. | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| G. | P. | S. | P. | S. | P. | G. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | S. | P. | | | | | | | | | | | | |
| v. Halle | 5.2 | 7.4 | 11.3 | 12.5 | 15.1 | 5.51 | 7.22 | 10.58 | 12.10 | 14.10 | 16.10 | v. Magdeburg | 6.0 | 7.50 | 11.0 | 13.0 | 15.0 | 6.5 | 7.15 | 8.30 | 9.45 | 10.30 | 11.15 | v. Halle | 5.00 | 6.00 | 7.00 | 8.00 | 9.00 | 10.00 | 11.00 | 12.00 | 13.00 | 14.00 | 15.00 | v. Aschersleb. | 5.00 | 6.00 | 7.00 | 8.00 | 9.00 | 10.00 | 11.00 | 12.00 | 13.00 | 14.00 | 15.00 |

Beilage zur Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.



225 500 Tonnen im Jahre 1878; dann kommt Holländisch-Indien mit 71 900 Tonnen im Jahre 1855 und 91 400 im Jahre 1878; hierauf Ceylon und Britisch-Indien mit 53 400 Tonnen im Jahre 1878 gegen nur 28 800 im Jahre 1855. In letzterem Bezirke hat sich nemlich die Production nahezu verdoppelt, während sie in Hollandisch-Indien um 25 und Brasilien um 35 Prozent zugenommen hat. Die größten Fortschritte hat indessen die Kaffee-Production in Central-America aufzuweisen, denn während dort im Jahre 1855 nur 35000 Tonnen geerntet wurden, wurde im Jahre 1878 die Production auf 32 500 Tonnen veranschlagt. Die Kaffee-Consumtion ist im Verhältnis zur Bevölkerung am größten in Holland, da hier jährlich beinahe 18 Pfund auf den Kopf kommen. Die zweite Stelle nimmt Belgien ein mit 9 Pfund pro Kopf. Dann folgen Norwegen mit 8 1/2, Schweden mit 7 1/2, Dänemark mit 6 1/2, Frankreich mit 5 1/2, Preussen mit 4 1/2, und die Vereinigten Staaten mit 3 1/2, während es jetzt als Durchschnitt 4 1/2, Pfund aufweist. Deutschland consamirt 3 1/2, und Großbritannien nur 1 1/2 Pfund pro Kopf. In America ist der Cacao-Consumus noch bedeutend größer als bei den Kaffees; während der letzte Boden hat eine einzige Cacao-Plantage, und zwar die North-Western-Compagny, ihr gesammtes rollendes Wagenmaterial zum Cacaotransport von dem Meer nach New-Orleans, Louisville, Memphis, Cincinnati, St. Louis und anderen Orten der Südstaaten in Anspruch nehmen müssen. Mehr als 160 000 A. wurden an die Arbeiter für das Trocknen und Verladen des Cacao bezahlt und die Speculanten rechnen auf 100 bis 120 A. Gewinn an jeder Tonne.

[Annoncen-Statistik.] Wenn die Annoncen der Zeitungen maßgebend für die Bestimmung des Geschäftszustandes an diesem Orte oder in dem betreffenden Lande sind, kann man in den Vereinigten Staaten zur Zeit Handel und Industrie ansehnlich floriren. Der „New-York-Herald“ veröffentlicht in dieser Hinsicht eine interessante Berechnung. Er ist das Verzeichniß der in den hauptsächlichsten Städten New-Yorks an einem der letzten Sonntage (18. April) veröffentlichten Annoncen. Sonntags erscheinen in den nordamerikanischen Zeitungen regelmäßig die meisten Annoncen. Am dem betreffenden Tage enthielt die New-Yorker „Times“ nicht weniger als 22 und eine halbe Spalte Annoncen, oder im Ganzen eine Anzahl von 503 einzelnen Annoncen, die „World“ hatte 18 und eine halbe Spalte oder 525 einzelne Annoncen, der „Sun“ 14 und eine viertel Spalte oder 413 einzelne Annoncen u. s. w. Zusammen enthielten die verschiedenen Blätter an diesem Tage 85 und dreiviertel Spalten oder 1973 einzelne Annoncen; dazu hatte der „Herald“ allein 105 Spalten oder 4437 einzelne Annoncen. Diese 4000 und so und soviel Annoncen verteilen sich auf verschiedene Rubriken und wurden in einer Nacht von 120 Seiten gesetzt. — Eine Spalte in der kleinen Schrift, welche in America zu den Annoncen verwendet wird — sie entzieht ungefähr der deutschen „Berliner“ — erfordert durchschnittlich gegen 30 900 Metallführer. Wer ersehen aus den gemachten Angaben nicht, wie viele einzelne Druckzeilen genau für die 105 Spalten verwendet worden sind, doch entnehmen wir den Angaben über einen anderen Tag, das vom Abgeben von 89 Spalten 2 1/2 Millionen Typen erforderlich waren.

[Auf dem Luftfalle in der Schiffschiffen Schweiz.] hat am 1. Febr. stattgefunden, eine Unglücksfälle stattgefunden. Mehrere junge Herren standen in der Höhe und schauten hinüber nach dem Winterberg, wobei nun Einer, trotz des Abnehmens seiner Bekleidung, über die Barriere kletterte und in die bedeutende Tiefe des

Hohltesgrundes hinabstürzte. Man brachte den Verunglückten, der sich den Bruch des Schlüsselbeines zugezogen hat, durch die enge Schlucht wieder nach dem Platz am Staßfall zurück, von wo aus er sodann mittels Trage nach dem Wasserfall und von da nach Schandau transportirt wurde.
[Ueber ein unerhörtes Vudensfüß.] Wird dem Prager Tageblatt aus Prag ein solches folgendes gemeldet: Vor wenigen Tagen brachten zwei elegante Herren in die Kirche am heiligen Berge sechs Keryn und übergaben dieselben als Spende für die Kirche dem Pfarrer. Drei der Keryn wurden sorgfältig aufgeschickelt und angezündet. Als eines derselben sich zum Löschen abgeben wollte, fiel plötzlich herab und zerbrach; zugleich fiel jedoch eine Dynamitpatrone heraus, und die Unterführung der anderen fünf Keryn ergab als traugliches Resultat, daß auch in diese Dynamitpatrone eingeschlossen waren. Bei dem Umlaufe, daß die Kirche gerätig voll Rauchdünne war, hätte ein Unglück nicht ausbleiben können. Nach den frechthätigen Thätigkeiten wird eifrig gefahndet.
[Die Gärtnerei der Springproffession.] fand, wie die „Tr. Zig.“ berichtet, am Dienstag unter großer Theilnahme von Springern und Beten und der noch größeren von Schaulustigen in äußerlicher Weise statt. Das Puzenburger Landfährchen barg bei dem schönen Wetter wohl an 15—20 000 Gäste von fern und von nah in seinen Mauern.

Deutsche Seemarte.

Uebersicht der Witterung 21. Mai.
Ein Gebiet südlichen Auftrags mit kaltem Wetter und schwacher Luftbewegung liegt über Estland und erstreckt seinen Wirkungsbereich über Deutschland bis zum Fuße der Alpen, wo jetzt leichte bis mäßige westliche und nordwestliche Winde mit trübem Wetter eingreifen sind. Die Erwärmung im südlichsten Deutschland dauert fort und auch auf dem Gebiete der Alpen nordwärts über die höchsten Gipfeln hinweg ist das Thermometer gestiegen. Auf der Nordsee bildet Deutschland das kalte ferner fort obenhin leichte Nordweste. Nizza: Nord, leicht, mäßig, 15,8 Grad.
Die Temperatur in Genua-Baden war in nachgenannten Städten folgende: in Genua-Baden + 3,2, Petersburg + 6,7, Hamburg + 10,0, Memel + 9,5, Berlin + 9,7, Karlsruhe + 12,0, München + 8,0, Leipzig + 9,3, Paris + 10,2.

Holländischer Aenderbericht vom 21. Mai.

Rohwucher. Der Markt verkehrte in fortgesetzter leiser Haltung, doch erstreckt sich die Nachfrage hauptsächlich auf schöne helle 90er Kommoder und auf Nachprodukte, die im Preise ca. A. 1,00 gegen die Vorwoche profitierten.
Umloch: 600 000 Kilo = 12 000 Ctr.
Kaffizierter Zucker. Der Absatz in Broden und gem. Zucker war in dieser Woche ein recht lebhafter. Die Preise besterter sich wiederum um ca. A. 1,00 und beträgt der Umsatz 31 000 Brode und 300 000 Kilo = 6000 Ctr. gem. Zucker.

Heutige Notierungen.

| | |
|---|--------------------------|
| Rohwucher. | |
| Polarisation nach Dr. Bendemann hier | |
| per 100 Kilo incl. Zölle, je nach Farbe und Korn. | |
| Crociat-Zucker | 98% Polar. A. — |
| Kommoder | 97% Polar. „ — |
| „ | 96% Polar. „ 65,00—65,00 |
| „ | 95% Polar. „ 63,00—63,00 |
| „ | 94% Polar. „ — |
| „ | 93% Polar. „ — |
| Nachprodukte bei 94—91% Polar. | 58,50—55,00 |
| 90—88% Polar. | 54,50—51,00 |
| Beilage, excl. Zölle | 11,40—11,00 |

Kaffizierter Zucker

| | |
|--|-------------|
| für 100 Kilo bei Notizen aus erster Hand | |
| Kaffizierter rein ohne Zölle | 81,00 |
| „ fein | 80,00—79,50 |
| „ mittel | 79,00—78,50 |
| „ | 78,00—77,00 |
| Gem. Kaffizierter mit Zölle | 80,00—79,50 |
| „ Mittel | 75,50—74,00 |
| „ 11. | 75,00—72,00 |
| „ für 100 Kilo gelb | 71,00—68,00 |
| „ braun | 55,00—48,00 |

Bericht des Sekretärs des Börsemereins in Halle.

Halle a/S., den 22. Mai 1880.
Preis mit Ausladung der Courtage bei Notizen aus erster Hand.
Weizen 1000 Kilo unverändert, gemischte Sorten 189—205 A., mittlere 215—228 A., feinste 227—229 A.
Roggen 1000 Kilo 189—189 A., mittlere 175—185 A., feine und Gharaktergerichte 190—200 A.
Gerstenauss 50 Kilo 15—15,50 A., mittlere 15—16 A., feine und Gharaktergerichte 16,00—16,50 A., amerikan. 136—140 A.
Lupinen 1000 Kilo 100—105 A., höher gehalten.
Erbsen 50 Kilo 2,50—2,25 A., höher gehalten.
Sesam 10 000 Liter per loco fest, Kaffeeöl 64 50 A., Rüböl ohne Abzug.
Nußöl 50 Kilo 26,50 A.
Zucker 50 Kilo 6 A., Raffinierter 50 Kilo, fremde 4,50 A., hiesige 5,50 A., Kornzucker 50 Kilo 5 A., Kaffee 10 000 Liter per loco fest, Weizenmehl 5,30—5,40 A., Weizenmehlsorte 5 75 A., Gerstenauss 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,30 A.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 22. Mai 1880.
Die festere Stimmung hielt auch heute an und sieht lebhafte Preise
Weizen p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 225—231 A., geringere und mittlere Waare 201—224 A.
Roggen p. 12 Sacke à 84 Kilo brutto 183—186 A.
Gerstenauss p. 12 Sacke à 75 Kilo brutto 15—15,50 A.
Erbsen p. 12 Sacke à 50 Kilo brutto 90—92 A.
Wickria-Erbsen p. 12 Sacke à 90 Kilo brutto ohne Abzug.
Mais p. 1000 Kilo Donau-netto 160—162 A., amerikan. 138—142 A.
Lupinen à 1000 Kilo netto 105 A.

Halle, den 22. Mai 1880.
Langes Roggenstroh 27—30 A. p. 60 Bund à 20 Pf.
Nasshalmstroh 18—21 A. p. dito.
Weizen 4—4,50 A. p. Ctr.
Kornmehl 3,25—3,50 A. p. Ctr.

Berechnung

der mittel der Rettungsflöße nach Wagners Beförderung und durch die Gebirgsbahnen nachfolgende Stationen.
Reutich-Buchau, Nr. 29. Wkt. Weidmann, Holz, von Cöpen n. Buchau, — Wiedach, Schlemmer, v. Brettau n. Halle, — Cöpen, Holz, v. Burg n. Wetzhausen, — Schmidt, desgl., — Cöpen, Holz, v. Magdeburg n. Wetzhausen, — Franke, Holz, v. Cöpen nach Buchau, — Wöhrst, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck, — Flug, Herrn Schmidt, leer, v. Magdeburg n. Cöpen, desgl., — Flug, desgl., desgl., — Wintrich, desgl., — Gantich, desgl., desgl., desgl., — Schroeder, desgl., — Busse, desgl., — Grotz, desgl., — Sittauer, desgl., — Friebe, leer, v. Magdeburg n. Schandau, — Krumpholtz, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck, — Cantow, Holz, v. Cöpen n. Buchau, — Zieme, leer, v. Magdeburg n. Schandau.

Bekanntmachungen. Holz-Auktion

am dem Großherzoglichen Forstreviere Landgrafroda. **Mittwoch den 2. Juni 1880** sollen folgende Hölzer auf den Forstorten: **Saulade, Aufersticht und Langenmühl** 178 Mr Birken, 2 Mr Aspen-Schäfte, 210 Mr Birken-Walden, 92 A Birken-Wellen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Jagdhaus. Abfahrtszeit 14 Tage.
Dornburg, den 21. Mai 1880.

Großherzoglich Sächs. Forstinspektion. Volmar.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 370 Nr. 4: Mit Geldstrafe bis zu Einmündet und fünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer unbedachtigt fängt oder krebt, wird hierdurch mit dem Bemerken, daß insbesondere auch das unbefugte Angeln unter diese Strafandrohung fällt, in Erinnerung gebracht.
Halle a/S., den 19. Mai 1880. Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die Herstellung von **Zehrohkanälen** in der Landengasse und in der Verbindungsstraße von der **Wagdeburgerstraße** zur **Zorothenstraße** soll im Submissionswege vergeben werden.
Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum **28. Mai Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einreichen, wobei die Bedingungen z. offen liegen.
Halle, den 20. Mai 1880. Der Stadtbauamt. **W. Schultz.**

Bekanntmachung.

Der Kommunikationsweg von Gröbers nach Dsmünde wird von der Zuckerrabrik Schwitisch an wegen Pflanzung vom 1. Juni an bis auf Weiteres für alles Fahrwerk gesperrt und hieselbe auf die Kommunikationsweg über Schwitisch und Dsmünde zu betreiben.
Schwitisch, den 18. Mai 1880.

Sin Grundstück

von 3 Morgen, für Fabrikatione passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **L. Löwendahl, Coppenstr. 11.**
Ein solider zahlungsfähiger Mann sucht einen Geschäftsposten. Offerten beliebe man mit näheren Angaben unter **Offizier M. M. 275** an die Annoncen-Expediton von **Haasenstein & Vogler, Leipzig**, zu senden.

Zugochsen-Verkauf.

Auf dem Rittergute Rosdorf, Station Bernsbauken, Berra-Bahn, sieben 10 Stück Zugochsen, 3 u. 4jährig, 11 Ctr. Durchschnittsgewicht, Franzenstraße, hellrothe Farbe, zum Verkauf.
M. Rudolph.
Den Bewerberinnen um die Stelle H. C. # 12 Zeit hierdurch zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist.

Bekanntmachung. Herzoglich Anhaltische Domänenverwaltung.

Die von der Stadt Cöpen 10,6 km und von der Eisenbahnstation Weisandt 3,8 km entfernt liegende Herzogliche Sandesdomäne **Gnecht** nebst dem dazu gehörigen, von Gnecht 3,5 km entfernt liegenden Vorwerk **Hiesdorf**, soll mit der bisher mit derselben bewirtschafteten Herzoglichen Sandesdomäne **Hersdorf**, 2,3 km von Gnecht und 8 km von der Eisenbahnstation Weisandt entfernt, im Gesamtareale von **576,0895 ha = 2256 Morgen** 138 Mühen, als **bei Hiesdorf:**

- 1. Hof- und Baustelle 0,9376 ha,
- 2. Gärten 1,4845
- 3. Acker 182,0734
- 4. Wiesen 2,6069
- 5. Pflanzung 0,0574
- 6. Pflanzung 0,0480
- 7. Gräben und Zeiche 2,1745

- in Ganzen 192,0821 ha, = 762 Morgen 35 Mühen;
- II. bei Hiesdorf:**
- 1. Hof- und Baustelle 0,3234 ha,
- 2. Gärten 0,4936
- 3. Acker 119,7051
- 4. Pflanzung 2,3561
- 5. Gräben und Zeiche 0,8383

- in Ganzen 123,5166 ha, = 483 Morgen 138 Mühen;
- III. bei Rosdorf:**
- 1. Hof- und Baustelle 1,2981 ha,
- 2. Gärten 1,5328
- 3. Acker 254,1439
- 4. Pflanzung 1,8912
- 5. Hiesdorf 0,2884
- 6. Wege 0,1187
- 7. Gräben und Zeiche 0,2178

in Ganzen 260,4909 ha, = 1020 Morgen 44 Mühen mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und dem Feldbewirtschaftungs-Anstalt, Düngung und Pflanzung, von Johann 1881 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1899, öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Donnerstag d. 10. Juni d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in unserem Sitzungszimmer im hiesigen Behördebau, anberaumt, zu welchem Pachtstufte mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich jeder **Wieder vor dem Termine** durch ein Attest seiner Steuerveranlagungsbehörde oder auf sonstig glaubhafte Weise über ein eigenenthümliches, ihm zur freien Verfügung stehendes Vermögen von 200 000 A., sowie über seine Qualifikation als Landwirt auszuweisen hat.
Die Verpachtungsbedingungen sind in unserer Kanzlei während der Geschäftsstunden einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten überzant werden.
Dessau, den 13. April 1880.
Herzoglich Anhaltische Finanz-Direction. **Ackermann.**

Mühlen-Verkauf.

Familienverhältnisse halber soll eine **Mahl- u. Schneidemühle** in einer thüringer Heidensiedlung an der **Berra-Bahn** zum Preise von 20 000 A. verkauft event. verpachtet werden.
Die Mühle liegt an einer der frequentesten Straßen der Stadt und hat 4 Mahlgänge, Schneidemühle, Gatterer- u. Kreisgänge, die Gebäude und Wert sind im besten Zustande.
Das Anwesen würde namentlich einem jungen thätigen Müller eine sehr gute Ertragsquelle sein. Die Mahlmühle können, da die Mühle viel Stadt- u. Landbewirtschaft hat, im Ganze verkauft werden.
Reflektanten werden ersucht, ihre Absenzen unter P. K. 334 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig**, zu senden.
Ertheilungshalber werden auf ein landliches Verzeichniß im Taxwerthe von 20—21 000 A. zu ersten u. einzigen Hypothek 11 000 A. gefucht. Einträge Offerten ad J. K. # 16 durch **Ed. Stüdtgen** in der Exp. d. B.

Ein Sägewerk

empfehlte größere Quantitäten buchener Pfosten, sowie ca. 10 000 Stk. dicke Karkelagen zu außerordentlich billigem Preise bei schöner Waare.
Franco-Zufuhren unter Offizier M. P. 278 befreit. die Annonc. Expedit. von **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**
Ein junger Mann mit guter Schulbildung sucht Beschäftigung in einem Bureau gegen mäßige Vergütung. Ges. Anerbieten unter Z. durch **Ed. Stüdtgen** in d. Exp. d. Hg. erbitten.

Eine Köchin, welche Hausarbeit mit zu übernehmen hat, wird für eine Familie, welche 1. Juli nach Halle zieht, gesucht. Mit Attesten zu melden bei **Fran Ida Steiner, Königstrasse 40 E. II.**

Eine Köchin, welche selbständig kochen kann, gleichzeitige Hausarbeit mit übernimmt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. Juli nach Wetzhausen, Halle'sche Str. Nr. 16 nahe dem Bahnhofs, gesucht. Meldungen werden von früh bis Nachmittags 3 Uhr entgegen genommen.
Ein junges Mädchen von 18—20 Jahren wird zur unentgeltlichen Erlernung der Landwirthschaft in **Prießner Nr. 5** bei Station Nauendorf sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Einen Jagdhund, fern in jeder Weise, im dritten Jahre, vorzüglichem Apporteur, silbergrau, verkauft Jäger **Schüler** in Seeben bei Halle.
Meyer's Convers.-Lexicon, vorletzte Aufl., 15 Bde., wie neu, 64 Deste. Deutsche Classifier, 29 Deste. Naturwissenschaften, 37 Deste. Weltgeschichte, zuf. für 47 A. zu verkaufen. Näheres bei **Haasenstein & Vogler hier.**

Gefunden
eine goldene **Remuhr** ohne Kette von der Br. nach dem Bahnhofe in Halle. Zu melden beim Outebeger **G. Mannum** in Ziebigstr. 6. Gefunden.

Dritte Beilage.



die Hand sehr weit entgegen gestreckt hat. Sie hat es nicht gewollt, und wird darum die Verantwortlichkeit für die Zukunft allein zu tragen haben. Wenn die Regierung glaubt, mit den Zugeständnissen der Verträge das katholische Volk zu gewinnen und die Centrumsbewegung von den Centrumsabgeordneten zu trennen, so dürfte sie bald eine neue Täuschung erfahren. Denn so groß das Vertrauen des Volkes auf seine parlamentarischen Vertreter, eben so stark ist das Mißtrauen gegen die Regierung, und das neue „Kulturkampf“-Gesetz ist nicht geeignet, das Vertrauen zu einer Regierung wiederzugeben, die in einem siebenjährigen Kampfe die heiligsten Interessen und Gefühle des katholischen Volkes auf das Schwerste verletzt hat.

Die Beamten und Unterbeamten der Reichspost und Telegraphenverwaltung müssen mit dem 1. October d. J. die mittels kaiserlicher Erlasses vom 13. October v. J. genehmigte neue Uniform tragen. Dazu ist bestimmt worden, daß bei den Beamten sämtliche Beamtinnen also nicht nur die äußere, sondern auch die im innern Dienste sowie die im Amtsbetrieb beschäftigten Beamten, gleichwie die im Amtsbetrieb bei der Telegraphenverwaltung, mit dem Publikum in Berührung kommen oder nicht, Uniform tragen. Die in den Bahnhöfen beschäftigten Beamten können zwar bei den Amts-Verrichtungen im Wagen während der Fahrt gewöhnliche Kleidung anlegen, haben jedoch vor der Abfahrt bei Entgegennahme der Ladungsgegenstände und wenn sie beim Anhalten auf Unterwegesstationen den Postwagen verlassen, Uniform zu tragen. Auch die Amtsvorsteher müssen ihre Amtsgewänder gemäß in Uniform vorziehen, ebenso die Bezirks-Aufsichtsbekleideten; dem Erweisen der letzteren wird es jedoch überlassen, in Fällen, wo ihnen dies zweckmäßig oder unbedenklich erscheint, die Amtsgewänder in bürgerlicher Kleidung auszuwechseln, falls der Oberpostdirector nicht anders bestimmt.

Auf Grund des Sozialistengesetzes hat das hiesige Polizeipräsidium das ohne Anlaß des Herausgehens oder Druckens in Konten erdientene Flugblatt, enthaltend einen mit den Worten: „Die Wärfel sind gefallen“ beginnenden Artikel mit der Ueberschrift: „An das deutsche Proletariat.“ verboten.

Wochenschau.

In Deutschland haben kaum die Reichstheile ihre Thätigkeit beendet und bereits traten wieder die Abgeordneten des Landtages zusammen, um in einer Resolution den Rest ihrer Arbeiten zu erledigen. Der wichtigste Theil unter denselben ist der Gegenstand wegen Abänderung der Maßregeln. Man erstreckt aus demselben einerseits den aufrichtigen Wunsch, den durch die kirchenpolitischen Ereignisse hervorgerufenen Wirren, soweit es der Staat vermag, ein Ende zu machen, während andererseits, trotzdem der Staat größere Verantwortung hätte anzunehmen können, volle Garantie bezogen werden wird, daß der Staat die prinzipiellen Grundsätze während des langen Kampfes treu zu befolgen wird. Die Annahme des Gesetzesentwurfes über die Regierung zu ertheilende diskretionäre Befugnis für die Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze wird als gesichert bezeichnet. In Dortmund wird die große Katholikerversammlung stattfinden, welche sich ebenfalls mit der Maßregelgebung beschäftigen wird. Die neue Geschäftsordnung des Bundestages, welche nun in das Leben getreten ist, wird den gesamten Arbeiten eine andere Physiognomie geben. Der Schwerpunkt der Arbeit ist an den Ausschüssen in das Plenum verlegt, und es wird dadurch ebenfalls ein schnelleres Tempo herbeigeführt, wiewohl man befürchtet, daß dies Resultat auf Kosten der Gründlichkeit erzielt werden möchte. Die Angelegenheit Hamburg-Altona hat diese Woche auch Erwähnung ge-

hoben. Fürst Biemarck hat neulich eine Deputation des Altonaer „Industrievereins“ empfangen und zu derselben etwa folgendes geäußert: „Es sei jene Abfertigung, Altona in den Zollverein zu bringen und die Stadt selbstständig zu machen, er wolle dieselbe nach ihrer Abweisung von Hamburgers Freibürgerrecht in jeder Beziehung unterstützen. Daher sollte die Stadt auch durch eine neu zu bauende Eisenbahn mit Berlin und Magdeburg verbunden werden. Die Affäre Hauptstadt ist in so fern erledigt, als der Genannte nicht jetzt, sondern erst im Herbst Berlin verlassen wird. Was das Einverständnis des Königs Ludwig und Biemarcks in Sachen der Elbischiffahrtsacte betrifft, so lauten die Beschlüsse sehr verschieden, wie überhaupt eine völlige Klarheit in diese Sache nicht gekommen ist. Die Konferenz mittelstaatlicher Beamten, welche in München tagungsam war, wird mehrfach als ein Zeichen des wachsenden Particularismus angesehen, dem widersprechen jedoch München's Beamte entgegen, und dürfte die erste Ansprache kaum begründet sein. Von Seiten Englands wird der Zusammenkunft einer internationalen Commission in Berlin zur Verwirklichung der griechischen Grenze in Vorschlag gebracht. Die Kronprinzessin ist nach 8 monatlichem Aufenthalt in Italien wieder nach Berlin zurückgekehrt. Im Oberammergau haben die Possionspiele nach 14jähriger Pause bei außerordentlich starkem, allseitigen Besuch ihren Anfang genommen.

Während in Wien noch immer eine Freude über die Verlobung des Kronprinzen Rudolph herrscht und aus Anlaß derselben der Wiener Männergesangverein eine Huldigungsfahrt nach Würstel zur zukünftigen Kaiserin unternahm, rüsten die ewigen Stambulbalken in Oesterreich, die Gezeiten, nicht um zu machen wieder einmal durch unangenehme Küstrenten von sich reden, durch den Stand der Dinge gegen die deutschen Professoren der Prager Universität, wie auch gegen die zum Besuch in Prag eingetroffenen Poltechniker Berlins. Die Proteste gegen die Sprachverordnung mehrten sich auch in dieser Woche bedeutend. Sofort nach Erledigung des Budgets im Herrensaal und der Vertagung des Reichsraths in Wien wird Graf Taaffe die Demission des gesamten Kabinetts einreichen. Man zweifelt nicht daran, daß Taaffe mit der Konstitution derselben betraut wird; definitiv dürften Streymayr, Hofst und Krzyzjan auscheiden.

Aus Frankreich sind zunächst mehrere Personalien zu melden. Der Minister des Innern Lepere ist von seiner Stellung zurückgetreten, wie man annimmt, weil er sich nicht stark genug fühlte, den französischen Culturkampf an so hervorragender Stelle gegen die Orden durchzuführen zu können. Constans ist sein Nachfolger im Amte. Der Senatspräsident Maret hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben; nachdem aber der alte Taaffe die Annahme des Postens abgelehnt, wünscht man von dem Sayris die Stellung. Die Angriffe der Ultraradikalen auf Gambetta werden immer heftiger und schärfer. Die Arbeiterbewegung in Roubaix und Helms, welche durch Ausschreitungen verschiedener Art einen sehr bedrohlichen Charakter annahm, haben sehr abgenommen und sind als beendet zu bezeichnen. In Paris hat eine große Katholikerversammlung stattgefunden, in welcher die Märzproteste angegriffen und die Gründung eines großen, katholischen internationalen Blattes beschlossen wurde.

In England ist das neue Parlament eröffnet. Im Oberhause gab Granville, im Unterhause Gladstone dahingehende Erklärungen ab, daß ein Zusammengehen der Mächte notwendig sei. Ausführlich wurden die Reden bereits in einer Beilage der vorliegenden Nummer besprochen.

In Rußland nimmt jetzt der Proceß Weimar das allgemeine Interesse in Anspruch. Näheres haben wir in der heutigen Tagesdruckschau gegeben. Der Proceß wird noch die nächste Woche taunern. Die General-Krischnowich, Gouverneur von Drenburg, der russischen Regierung mittelth, hat die außerordentliche Kälte des letzten Winters solche Verberungen an er den Pferden der Stützigen angerichtet und dadurch die Transportmittel in einer Weise vermindert, daß der augenblickliche Nothstand in einer ernstlichen Hungernoth auszuarten droht. Im Bezirk Turgae haben von 8600000 Stück Vieh nur 50000 den Winter überlebt.

In Italien ist der Zweck der Kammerauflösung, die Neubildung einer starken linken ministeriellen Majorität, gescheitert. Von den 468 bekannten Wahlen gehörten 67 Sitze den Ministeriellen, 70 den Dissidenten und 115 der Rechten, welche außerdem in 43 Bezirken, wo Stichwahlen sind, über eine überwiegende Majorität verfügt. Jede Koalition der Rechten mit dem Centrum das das Cabinet gefährdet. Die Blätter der antiministeriellen Linken verlangen den Rücktritt des Kabinetts, weil der Ausgang der Wahlen das Mißtrauensvotum vom 29. April vollst. bestätigt.

In der Hauptstadt Spaniens, in Madrid ist am 15. d. die Gewaltentföhrung, den Schutz der Fremden in Maroffe betreffend, durch den spanischen Ministerrathen Canovas del Castillo feierlich eröffnet worden. Der spanische Premier wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Auf der Balkanhalbinsel steht es bezüglich der territorialen Verlegung noch dem Alten. Positive Vorgänge sind nicht zu verzeichnen. Ob er nun erkannte englische Hochseer Schiffe eine wesentliche Aenderung hervorbringen vermag ist abzuwarten. Das Austreten der Rumänen ist schon so etwas allfälliges geworden, daß die Abtretungen kaum noch darüber berichten; in England sind diverse Anwesenheiten erfolgt und im District von Cerros verschiedene Theile Macedoniae wurde der Belagerungszustand proklamirt.

Aus der Schweiz wird endlich der Schluß des so lange hingezogenen, politischen Tendenzen behandelnden Stabioiproceßes gemeldet. Alle Angeklagten wurden freigesprochen. Die Vertheidigung der Westgrenze der Schweiz wird jetzt stark besprochen und die Ausführung ins Auge gefaßt.

Sokales.

Halle, den 22. Mai.

Der Brunnentbauer Wirtler, welcher in der letzten vorjährigen Landgerichtsperiode wegen zweifachen Raubverbrechens zum Tode verurtheilt wurde, ist, wie wir hören, vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* Hallesche Odentage.

Auch das heutige Datum (23. Mai) weiß uns nicht sehr viel aus unserer Lokalgeschichte zu berichten. Wir finden dasselbe sogar nur einmal in Halles Vergangenheit: Untern 23. Mai 1360 confirmirt Erzbischof Otto von Magdeburg (1327—1361) die Privilegien des Deutschen Hauses zu St. Cunigund. Der Orden der Deutschritter hatte nämlich sehr bald nach seiner Stiftung (1190) im Halleschen Gebiete, und zwar vor dem Klosterthore, seinen Fuß gefaßt; schon im Jahre 1200 schenkt ihm der Erzbischof Ludolph (1194—1205) den Platz zur Aufbewahrung des angefangenen Hospitals zu St. Cunigund („ad hospitale pau-

peram, quo ibi initium est“). Die Stiftung wurde zu einer Ordens-Comthurei, gelangte durch Schenkungen x. zu großem Reichtum und erwarb sich bedeutende Privilegien. Gerade dies aber gab Anlaß zu langwierigen Streitigkeiten mit dem sächsischen Magistrat und dem mächtigen Kloster zum Neuen Werf. Dazu kam, daß die Ritter ein ziemlich ärgerliches und unangenehmes Leben führten und ihnen selbst durch häufige Unannehmlichkeiten (Ueberforderungen x.) der Aufenthalt verleidet wurde; sie verließen daher 1513 ihre Älter an jenes Kloster und die Gebiete an den Mag. strat, welcher sie bis 1535 endlich niederrufen ließ. — Großartig sind noch, daß sich obiges Dokument abgedruckt findet in dem großen zwölfbändigen Sammelwerke unseres Kavaliers Ludw. Krauß (Ratw. et c.). Reliquiae manu scriptae aevi mediæ, tom. XII. Frankfurt und Leipzig, 1720.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Von der mittleren Elbe, 22. Mai. An mehreren Orten unserer Bäder hat man eine schlimme Krankheit, die Rothlässe (Kernfäule, Stodfäule) wahrgenommen. Die von dieser Krankheit heimgesuchten Bäume gehen in einen Fäulnisproceß über, indem das Holz an Härte, Gewicht und Zusammenhang bedeutend verliert und schließlich in eine rotbraune, leicht zerreibliche, pulverförmige Masse oder in eine braune Sauche sich umwandelt. Besonders scheinen von der Fäule die Nichten ergriffen, wemöglich sie auch an Laubbäumen bemerkt worden ist. An den älteren Bäumen tritt die Erscheinung in den alten abgehörbenen Theilen des Kernholzes regelmäßig ein und macht den Stamm hohl, zeigt sich aber auch als wirkliche Krankheit schon an jungen Bäumen. An dem rotfaulen Holz findet sich ein phlogischer Stoff, den die Fortsauerer für die Ursache der Rothlässe halten. Die von denselben wachsenden nicht nur auf der Annahme der Holzjämme, sondern auch durch die Apfelsäure und wuchern in der festen Substanz der Zellwände hin und wieder bilden sie ein weißes, flockiges Gewebe in Bändern, durch welche die Holzlagen auseinander gesprengt werden. Nur so viel hat man bis jetzt entdecken können, daß die Rothlässe von verschiedenartigen Pilzen hervorgerufen werden kann.

Auch aus dem Sammetergeschäft von Albert Hübler in Magdeburg ist eine Denkmünze für die Feier des 4. Juni hervorgegangen, zu welcher ein junger Oberlehrer, Herr K. Zuhlen, den Entwurf, wie es scheint, vorzüglich geliefert hat. Die Aversseite bildet einen interessanten Denkmünze getreu nach, welche vor 200 Jahren zum Gedächtnis des für die Stadt so bedeutungsvollen Tages geschaffen ist. Sie zeigt das damalige Magdeburg mit seinen Kirchen und Hüfergruppen langam vor Elbe, in derselben die vielen Magdeburger nach dem ersten Stromschnitten, jenseits die Citadelle, durch die Brücke mit der Stadt verbunden. Ueber dem keinen Panoramafeld, an drei Stellen mit der Stadt verknüpft, das Metallbildnis des großen Fürstlichen, mit der Ueberschrift: Sie concatenata perennat. (So verketet, wird bestehen die Stadt.) Der Rand der Vorderseite trägt die lateinische Widmung: Fr. Wilh. Kurf. zu Brandenburg, Herzoge zu Magdeburg, dem besten Fürsten. — Die Rückseite hat Herr Hübler verändert. Sie zeigt die Stadtjüngfrau auf der gestirnten Vorderseite, darüber den kaiserlichen Adler schwebend, einen Vorberweg in den Klauen. Dazu die Ueberschrift: Die Magd an's Neu, gelobt dem Kaiser Treu! den 4. Juni 1880. — Am Wande enthielt sich hier zu lesen: Mit Preussens Aar — 200 Jahr — in Ehr- und Gefahr. — Der Preis dieses hübschen Gedenksteines stellt sich in Britannienmetall auf 30 Pfennige.

Die „Nordst. Ztg.“ schreibt: Die Surinamische Erbschaft macht einmal wieder viel von sich reden. Zum 27. Mai sind ca. 120 Personen aus Nordbrasilien und Umgegend nach Amsterdam gelangt worden. Einer der hiesigen Erben hat sich über die Angelegenheit aus das kaiserliche Auswärtige Amt in Berlin gewendet, und darauf eine Antwort erhalten, die wir im Interesse der übrigen Beteiligten hier mittheilen:

Berlin, 1. Mai 1880. Auf die Eingabe vom 31. März d. J. in der Schaefer als Schiedsrichter nachfolgend: mehrere die Cur Wollgebeten, daß den angelegten Ermittlungen zufolge, der Zweck des auf den 27. d. M. anberaumten Termins in Amsterdam lediglich darin besteht, den in der hiesigen Wohnung eines namhaft gemachten Interpellanten den Ablauf der Apellationsfrist wegen ein gerichtliche, sie nicht als oberhöchlich anerkanntes Erkenntnis und damit den Eintritt der Rechtskraft dieses Erkenntnisses zu notifizieren. — Ich bemerke hier- zu, daß es sich bei diesem Proceß nur um ein 8. M. hinter das Nachsehen in Höhe von ungefähr 1655 fl. 40. Centen handelt, während der Nachschuß nicht von 8. M. die Höhe abgeben, den frucht angestrichen Ermittlungen zufolge durch rechtskräftiges Erkenntnis des ehemaligen Justizhofes von Holland und Seland, vom 26. Juni 1802 betrieht zur Verheilung gelangt ist. Aus dieser Rechtskraft dürfte jedoch die Wichtigkeit nicht zu vernachlässigen, wenn nicht als obachtet werden, so daß die ankommenden Erben selbst voranstaltlich noch Nachzahlungen leisten müssen. — Eine weitere Vermitlung in dieser Angelegenheit eintreten zu lassen, befindet sich mich nicht in der Lage.

Der Reichsfanzler.

Zm Auftrag: (ag.) d. Philippsburg. Aus Mittelselb, schreibt man der „M. Z.“ Ein am 7. d. M. an dem Gmünder Decker in Ellerleben verörter Woch die Beobachtung in fortwährenden Aufregung. Wie die Untersuchung jetzt ergeben hat, ist die Unthat von der eigenen Frau des Ermordeten verübt. Derselbe ist am ersten Pfingstfeiertage mit ihrer unverschämten Tochter in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden und hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Eine zweite verheiratete Tochter des Hecker ist, wohl in Folge des schredlichen Unfalls, welches ihre Familie getroffen hat, irrsinnig geworden und hat der Irrenanstalt in Sena zugewiesen werden müssen.

Der neue Abgeordnetentag des Deutschen Reiches.

tagte am 16. und 17. d. in Kiel. Derselbe war von 72 Abgeordneten aus ganz Deutschland besetzt, welche 1092 Stimmen vertraten. Der Vorstand des XXIV. Beiztes Deutschen Reiches hatte die festlichen Arrangements getroffen. Am 16. d. Freitag feierlich Wilhelm waren die Empfangs-Beauftragte am Berlin. Am Pfingstfeiertag Abend fand im Saal des Hotels ein gefälliges Beisammensein statt, bei dem zahlreiche Begrüßungsreden gemacht wurden. Die Sitzungsaal für den Abgeordnetentag war demnach der größte Saal an dem Gebäude bestimmt, er auf das Festliche geschmückt worden war. Der Eröffnung des Abgeordnetentages wohnten der Oberpräsident von Schlesien, der Landwehr-Beiztes-Kommandant Derrt Kunz und der Reichs-Director Albrecht bei. Der Vorsitzende des XXIV. Beiztes begrüßte die Beizten und übergab das Seltungs-Vorsitzende Wort dem Bundes-Vize-Sekretär Blum aus Berlin. Dieser eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, die er mit einem beglückwünschten aufgenommenem hoch auf den Kaiser schloß. Herr Oberpräsident von Ende hob die Veranlassung der Abgeordneten von 100 000 Stimmen willkommen und wünschte deren Verhandlungen heiles Gelingen. In seine Ansprache hat der Kaiser wurde eine Ehrenbescheinigung abgelegt. Dem ersten und wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete die Abänderung der Satzungen des Bundes bezuglich der Vertagung der statorpartionelle. Der Bund besitzt nämlich ein nicht unerhebliches Vermögen von ca. 100 000 000

Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Bes. d. Wapner werden Inserate, die den Raum bis zu 10 Pfennig Zeilen gewöhnlicher Zeilenschrift einnehmen, den gefälligen Kapitulanten, Concerts und Theaterveranstaltungen, Local-Anzeigern und Nachrichten, mit auch Wohnungsangelegenheiten betreffend, aufzusammeln und die bezügliche Zeile mit nur 10 Pf. berechnen.

Sonntag den 23. Mai:

Kaufmann. Verein: Am. 11 Vorlandbühnen, Ab. 8 Gesellschaftabend gr. Ulrichs-Str. 53.
Vaterländischer Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Am.
Volkshochschule: Am. von 11—12 geöffnet im Rathhaus

Bad Wittekind.

Sonntag den 23. Mai gr. Nachmittag-Concert (Militärmusik) von der 30 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.

NEUES THEATER.

Sonntag den 23. Mai gr. Abend-Concert (Streichmusik) von der 30 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Café David.

Montag den 24. Mai Abends 1/8 Uhr
Grosses Militair-Concert
vom Musikdirector Walther aus Leipzig (im Abonnement).

Freybergs Garten. Frei-Concert.

Sonntag den 23. d. M. von Vormittag 11 1/2 bis 1 Uhr
Frühschoppen-Concert.

Freybergs Garten. Concert.

Sonntag den 23. Mai
Nachmittag- und Abend-
Concert.
Entree 15 Pfg.

Cafégarten Trotha.

Sonntag den 23. d. M. frühes Stadelbeer- und Kaffeebraten.
Nachmittag 3 1/2 Uhr
Ballmusik mit gutbesetztem Orchester.

Müller's Belle vue.

Heute Sonntag
grosser Ball mit freier Nacht.
Anfang Abends 7 Uhr. Fr. Müller.

Concert-Haus.

Anmeldungen zur Tafel beim Stiftungsfest werden noch bis Dienstag Mittag entgegen genommen.
Nielscher.

Zünger's Restaurant, Schulberg 6
(gegenüber der Universität).
Gewöhnlich Früh- und Abendstamm. Bier vorzüglich. Reichhaltige Speisefarte.

Berliner Weissbier-Salon
33 Bernburgerstrasse 33.
Ausführung des vorzüglichsten echten Berliner Weissbiers.
Conditorei und Café.

Lüderitz's Berg. fr. Spektakel. Hababarterorte.
Stachelbeerorte. Mittagstisch. Frische Malbowle.
Berliner Weissbier. Dresdener Felsenkellerbier.
Abends **Tanzkränzchen.**

Eine herrliche Wohnung mit Garten, Preis 225 Thaler, in der Blumenstraße zum 1. October.
eine Wohnung zu 60 Thaler } zum
70 } 1. Juli
vermietet **Carl Schulze, Hünern Garz 10.**

Ein tücht. gew. Koch, welcher in Berlin in den ersten Häusern und in Barchinien in den ersten Hôtels als Chef fungirte, sucht sofort oder zum 1. Juni Stellung. Chef. Hr. unter G. L. Halle, Fötel 4, „blauen Post“.

Montag den 24. Mai:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Am. von 8—11 Uhr, Bücher-Ausleiherung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold-Carol. Academie: geöffnet Am. von 3—6 im Gebäude der k. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadterordneten-Versammlung: Am. 4 in neuen Stuhls-Saal.
Stadtsammt: Am. d. 9—1 u. Am. d. 3—5 geöffnet im Waagegründe, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Bauwesen: Kassenstunden Am. 8—1 gr. Ulrichsstraße 37. 1. Etage u. **Korrespondenz:** Kassenstunden Am. 9—12 u. Am. 3—5 **Erbenstraße 6.**
Börsenversammlung: Am. 8 im hies. Schützenbau.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Gesellschaftabend gr. Ulrichsstraße 53.
Vaterländischer Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Am. und von 3—6 Uhr Am.
Schauspiel: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Büch“, gr. Klausstr. 41, 1. Et. **Hall. Turnverein:** Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Turnverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Erdbeer-Vierhülle“.

Reukischer Gesangverein.
Montag 6 Uhr Uebung.

Häpferscher Verein.
Montag den 24. Mai Nachm. 5 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volkshochschule: „Paulus“ von Meuselhofen. Anmeldungen neuer, im Singen bereits geübter Mitglieder erbitte ich mir zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag.

Litteraria.

198. Sitzung Montag den 24. Mai Abends 8 Uhr im goldenen Ringe. 1. Vortrag des Herrn Dr. Goldmann: Wesen der altdeutschen Familie. 2. Kleine Mittheilung.

Dr. W. Franke's Bäder im Fürstenthal. Griechisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 u. f. Damen, v. 4—8 U. Herren.—Sool-, Sauerbr., Kiefern-, Eichen-, Erlen-, Moos-, —aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt nicht geschlossen. Trinit., Wollen-, u. Nüchtern-, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. — Elegante eingerichtete Zimmer tiefen im Badehaus und in der Restauration zum Verbleiben bereit. — Am Restaurant auch Küche.

Soolbad Wittfeld in Siebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinken der Quelle, guter Moll- und aller fremden Mineralwässer. Russ. Sool-Dampfbäder werden Sonntag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

GERMANIA
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Der Bestimmung in § 40 der Statuten unserer Gesellschaft entsprechend veröffentlichten wir hierdurch die Bilanz der Germania pro 31. December 1879.

| Activa. | | Passiva. | | | |
|---------|---|---------------|----|---|---------------|
| 1 | Sola-Wechsel der Actionäre | 7,200,000 | 1 | Grund-Kapital | 9,000,000 |
| 2 | Kassen-Bestand | 38,583.58 | 2 | a. Prämien-Reserve | 34,975,620.64 |
| 3 | Wechsel im Portefeuille | 677.35 | 3 | b. Prämien-Überträge | 16,887.60 |
| 4 | Hypotheken | 27,600,236.95 | 4 | Kapital-Reserve | 847,628.64 |
| 5 | Efecten | 1,018,467.55 | 5 | Conto für unvorhergesehene Ausgaben | 181,779.77 |
| 6 | Lombard Darlehen | 1,012,000.00 | 6 | Dividende an die mit Antheil am Gewinne des Geschäftes Versicherten aus früheren Jahren | 831,456.60 |
| 7 | Darlehen auf Policen der „Germania“ | 3,217,906.00 | 7 | Nicht abgegebene Dividende der Actionäre | 2,044.00 |
| 8 | Aussenstände: | | 8 | Schäden-Reserve für fällige noch nicht ausgezahlte Versicherungs-Beträge: | |
| a. | bei Agenten | 268,460.96 | a. | für Sterbefälle der Lebens-Versicherung | 121,778.55 |
| b. | bei der Reichsbank und Verschiedenen | 497,110.36 | b. | für Sterbefälle der Begräbnissgeld-Versicherung | 819.35 |
| 9 | Grundstücke der Gesellschaft: | | c. | für bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien | 1,050.00 |
| a. | in Stettin | 403,500.00 | d. | für Versicherungsmit-Prämien-Rückgewähr im Todesfalle | 294.55 |
| b. | in Berlin | 1,873,218.27 | 9 | Stückzinsen | 123,942.80 |
| c. | in Wien | 1,600,000.00 | 10 | Guthaben der Pensionskasse für die Beamten der „Germania“ | 82,721.00 |
| 10 | Umsätzen | 38,000.00 | 11 | Guthaben: | 114,808.00 |
| 11 | Gestundete Prämien wegen terminlicher Zahlung | 2,129,090.74 | a. | von Agenten | 18,574.24 |
| 12 | Prämien-Reserve für bei anderen Gesellschaften rückversicherte Summen | 644,496.16 | b. | von Verschiedenen | 104,437.50 |
| | | | 12 | Statutenmäßige Tantemen | 78,746.00 |
| | | | 13 | Dividende an die Actionäre 13 1/4 % der Einzahlungen | 240,000.00 |
| | | | | Dividende an die mit Antheil am Gewinne des Geschäftes Versicherten, 26 % der 1879 gezahlten Jahres-Prämien | 921,288.96 |
| | | | | | 921,288.96 |
| | | | | | 47,539,747.92 |

Stettin, den 14. Mai 1880.
Die Direction.

Russischer gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Die Nummerverzeichnisse der am 1./13. Mai e. gelösten Wandbriefe sowie der in früheren Verlosungen gezogenen noch nicht zur Einlösung gelangten sind erschienen und können an meiner Casse in Empfang genommen werden.
Halle a/S. H. F. Lehmann.
20 Stück Saugferten sind abzugeben in Lettemick Nr. 14.

Omnibus

für 6 Pers., geb. unter größter Ausw. und neuen u. geb. Wagen emp. Lange, Wagenb., Leipzig, Lehmann's Garten.
Eine hochtragende und drei fetter Kühe, einen 1 1/2-jährigen holländ. Bullen verkauft **Heinz Strien,** Stenden.

Sofort oder zum 1. Juni er. suche ich für mein **Zapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Wäsche- u. Wollewaaren-Geschäft** einen Lehrling.
Halle a. S. Friedrich Arnold.
Steinmetz werden gesucht beim Steinmetzmeister **Dewes in Naitzsch** bei Wittenberg.

Auction.
Montag den 24. d. Mts.
Mittags 12 Uhr
versteigere ich auf dem Hofe „zur goldenen Kette“ folgende meistens neue Gegenstände gegen baare Zahlung:
1 Sopha, 2 Polsterstühle, 1 Gyps-Linobureau, 2 ovale Tische, 2 Kleiderkränze, 2 Schreibtische mit Aufsatz, 1 Bercillo, 1 edelnes u. 1 Kuchbaum-Büflet, 5 Spiegel verschiedener Grö. und 1 Tischuhle.
Salle a/S., den 23. Mai 1880.
Fetschick, Gerichtsvollzieher.
Nächsten Mittwoch den 26. Mai Abends 8 Uhr sollen im Einlichen **Guthofe zu Zuvenden** 15 km Steinhaud und 5 km Kies an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Gardner, den 22. Mai 1880. Der Ortsvorstand.

Zeitungs-Leser,
welche die Mühe haben, in den Abonnement-Preis des „Berliner Tageblatt“ zu treten, bitte ich sehr die geeignete Belegheft, zunächst ein
Monats-Abonnement
(pro Juni) zu nehmen, da solches nach den postlichen Bestimmungen nur für jeden dritten Monat im Quartal zulässig ist.
Das täglich zweimal am Abend- und Morgenblatt erscheinende
Berliner Tageblatt
nebst seinen drei Belegheften: **Deutscher Wochenheft, Deutsche Lesehalle, Illustriertes Wochenblatt: „ULK“**
— wöchentliche Mittheilungen über **Gartenbau und Hauswirtschaft** —
kostet nach wie vor pro Monat nur **1 Mk. 75 Pf.!!**
für alle 4 Blätter zusammen.
Im täglichen Feuilleton beginnt im Monat Juni eine reizende Abtheilung von
Max Ring: „Aitterwochen“, worauf die vielen Freunde des beliebten Autors aufmerksam gemacht werden.
Man abonnirt ausserhalb Berlins bei allen Buchpostanstalten.
) Gegenwärtig 75,000 Abonnenten, mithin die bei Weltweit geleiteteste Zeitung Deutschlands.

Die Broihorn-Schenke Ammendorf
bei in meinen Besitz übergegangen und habe ich die Wirthschaft darin seit 1. Mai wieder eröffnet.
Wilh. Rienecker.
Freitag, 5. I. I. Ab. 6 1/2 Uhr
Meinen lieben Freunden und Bekannten von Thalwinkel und Umgegend, sowie den Herren Pastoren sage ich für die unablässigen Beweise herzlicher Liebe und Güte, die mir und meinem guten fetigen Manne in den 17 Jahren unseres Hieserleins in so reichem Maße zu Theil geworden, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.
Vorzüglich dem Herrn Pastor Dr. Schütze in Vibra und dem Herrn Pastor Gröbler in Altenroda wünsche ich für ihren treulichen Beistand und ihre ständigen Trostesworte in den trübsten Stunden meines Lebens des Herrn reichsten Segen. Auch drängt es mich, dem Herrn Dr. med. **Hilfmann** noch einmal zu danken für seine aufopfernde und liebevolle Thätigkeit, die er in unserm Hause anwendet. Der Almüdigste möge allen den lieben Bekannten die uns erwiesene Güte reichlich vergelten. Ein herzliches Lebewohl Allen!
Friederike Wald.